



Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris (Institut historique allemand)

Band 43 (2016)

Patrick Breternitz: Wann reformierte Pippin der Jüngere das Fränkische Münzwesen?

DOI: 10.11588/fr.2016.0.44797

Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Miszellen

PATRICK BRETERNITZ

WANN REFORMIERTE PIPPIN DER JÜNGERE DAS FRÄNKISCHE MÜNZWESEN?

Pippin der Jüngere erließ zu Beginn seiner Regierungszeit als König in einem Kapitular ein Kapitel zur Münze: »Über die Münze haben wir beschlossen, dass sie im Gewichtspfund nicht mehr als 22 Solidi haben soll. Und von diesen 22 Solidi soll der Monetar einen Solidus erhalten und die anderen dem Herrn, dem sie gehören, zurückgeben¹.« Dieses Kapitel ist für die numismatische Forschung von enormer Bedeutung, da seit Generationen erstmals wieder eine Schriftquelle Licht auf die Entwicklung des fränkischen Münzwesens wirft, die sich gerade in der Zeit des merowingischen Silberdenars schwer fassen lässt. Wie wichtig schriftliche Nachrichten als Ergänzung zu den gefundenen Münzen sind, zeigen die Schwierigkeiten, die bei der Rekonstruktion der merowingischen Silberwährung allein aufgrund des numismatischen Materials auftreten. Weder herrscht Einigkeit über die Relation zwischen Pfund und Solidus noch über die Frage, ob es überhaupt ein einheitliches Münzsystem in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts gab². Da die Zeit zuvor »numismatisch dunkel«³ bleibt, ist die Münzreform Pippins in Bezug auf die Wertentwicklung nicht leicht zu beurteilen. Anders verhält es sich beim Aussehen der Münzen, die für mittelalterliche Verhältnisse durchaus als Massenmedium bezeichnet werden können⁴. Das Münzkapitel selbst legt dafür freilich keinen Standard fest. Für die unter Pippin geprägten Münzen ist der Bezug auf das Königtum, der in unterschiedlicher Wei-

- 1 Pippini regis capitulare c. 5, ed. Alfred BORETIUS, *Capitularia regum Francorum*, Bd. 1, Hannover 1883 (MGH Capit., 1), S. 32, Z. 12–14: *De moneta constituimus, ut amplius non habeat in libra pensante nisi XXII solidos, et de ipsis XXII solidis monetarius accipiat solidum I, et illos alios domino cuius sunt reddat*. Ausgeprägt wurden die Solidi nicht. Geprägt wurden nur Denare, von denen zwölf einen Solidus ausmachen. Das Gewicht des Pfundes kann nur erschlossen werden. Wenn das römische Pfund von 327,45 g angesetzt wird, beträgt das durchschnittliche Gewicht eines Denars ca. 1,24 g. Vgl. Bernd KLUGE, *Am Beginn des Mittelalters. Die Münzen des karolingischen Reiches 751 bis 814*. Pippin, Karlmann, Karl der Große, Berlin 2014 (Das Kabinett, 15), S. 24.
- 2 Vgl. beispielsweise Jean LAFABRIE, *Monnaies d'argent mérovingiennes des VII^e et VIII^e siècles. Les trésors de Saint-Pierre-les-Étieux (Cher), Plassac (Gironde) et Nohanent (Puy-de-Dôme)*, in: *Revue numismatique* 11 (1969), S. 98–219, hier S. 146 (Relationen 1 zu 21, 1 zu 22, 1 zu 23, 1 zu 24 und 1 zu 25); René KLEIN, *Die Münzreform Pippins*, in: *Hémecht* 50 (1998), S. 223–228, hier S. 226 (Relationen 1 zu 20 und 1 zu 24); KLUGE, *Am Beginn* (wie Anm. 1), S. 25 (Relation 1 zu 25).
- 3 KLUGE, *Am Beginn* (wie Anm. 1), S. 23.
- 4 Walter POHL, *Münzen als Identitätsträger*, in: Jörg JARNUT, Jürgen STROTHMANN (Hg.), *Die Merowingischen Monetararmünzen als Quelle zum Verständnis des 7. Jahrhunderts in Gallien*, Paderborn 2013 (Mittelalterstudien, 27), S. 21–31, hier S. 23.

se gestaltet sein kann⁵, charakteristisch. Es wurde versucht, aus den unterschiedlichen Typen der gefundenen Münzen mehrere Prägephasen unter Pippin zu rekonstruieren. Ildar Garipzanov nimmt eine frühere *Rex Pippinus*-Phase und eine darauffolgende *Rex Francorum*-Phase an⁶. Pierre Crinon geht beispielsweise für die Emissionen aus Tours sogar von einer dreiphasigen Entwicklung der Münzen Pippins aus⁷. Die Fundhäufigkeit der verschiedenen Münztypen hat es jedoch bisher nicht erlaubt, die schriftlich bezeugte Münzreform plausibel in ein mehrphasiges Modell zu integrieren⁸. Unabhängig von dieser Frage kann jedenfalls festgehalten werden, dass das Münzwesen und sein mediales Potenzial für den ersten Karolingerkönig eine hohe Bedeutung besaßen⁹. Deswegen überrascht es nicht, dass das Münzwesen auch in seinen Kapitularien behandelt wird.

Ein Blick in die historische und numismatische Forschungsliteratur zeigt, dass das eingangs zitierte Münzkapitel sowohl mit dem sogenannten Königskapitular Pippins als auch mit dem als Kapitular verkündeten Konzil von Ver 755 in Verbindung gebracht wird¹⁰. Darüber hinaus wird zwar häufig Ver als Ort der Reform genannt, aber auf den Text des Königskapitulars verwiesen¹¹. Obwohl das Konzil von Ver auf den Tag genau datierbar ist¹², lassen sich erstaunli-

- 5 Eine Übersicht über die verschiedenen Münztypen bietet Georges DEPEYROT, *Le numéraire carolingien*. Corpus des monnaies, Wetteren ³2008 (Collection Moneta, 77), S. 30–32. Am meisten verbreitet sind Münzen mit *Rex Pippinus* oder *Rex Francorum*.
- 6 Ildar H. GARIPZANOV, *The Symbolic Language of Authority in the Carolingian World* (c. 751–877), Leiden, Boston 2008 (Brill's Series on the Early Middle Ages, 16), S. 121.
- 7 Pierre CRINON, *Catalogue des monnaies carolingiennes de Tours du VIII^e s. au début de la féodalité, X^e s.*, in: Jacqueline PILET-LEMIÈRE (Hg.), *Tours. Études numismatiques*, Paris 1997 (Supplément au bulletin de la société française de numismatique, 6), S. 53–87, hier S. 55.
- 8 Setzte man beispielsweise die Münzreform als Grenze zwischen den *Rex Pippinus*- und den *Rex Francorum*-Münzen an, wären in den wenigen Monaten oder Jahren zwischen Dynastiewechsel und Münzreform sehr viel mehr Münzen geprägt worden als in dem langen Zeitraum zwischen Münzreform und Pippins Tod 768.
- 9 GARIPZANOV, *Symbolic Language* (wie Anm. 6), S. 120–123, 170–172.
- 10 Königskapitular, Kapitel 5: Wilhem JESSE, *Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters*, Halle 1924, S. 9; Richard GAETTENS, *Das Münzrecht im Karolingerreich*. Ein Überblick, Heidelberg 1958, S. 4; Philip GRIERSON, Mark BLACKBURN, *Medieval European Coinage*, Bd. 1: *The Early Middle Ages (5th–10th centuries)*, Cambridge 1986, S. 204; KLEIN, *Münzreform Pippins* (wie Anm. 2), S. 223; GARIPZANOV, *Symbolic Language* (wie Anm. 6), S. 121; KLUGE, *Am Beginn* (wie Anm. 2), S. 37. – Konzil von Ver 755, Kapitel 27: Ernest GARIEL, *Les monnaies royales de France sous la race carolingienne*, Bd. 1, Straßburg 1883, S. 21; Arthur ENGEL, Raymond SERRURE, *Traité de numismatique du moyen âge*, Bd. 1: *Depuis la chute de l'empire romain d'occident jusqu'à la fin de l'époque carolingienne*, Paris 1891, S. 198. – Königskapitular und Kapitular von Ver wurden ediert von BORETTUS, *Capitularia regum Francorum* (wie Anm. 1), S. 31 f. Nr. 13, S. 32–37 Nr. 14; siehe auch unten, Anm. 16.
- 11 Konzil von Ver 755, Kapitel 5. Bei dieser Mischversion sind das Datum und der Titel des Dokuments aus Ver mit dem Text und der Kapitelnummer des Königskapitulars kombiniert. Vgl. beispielsweise Jean LAFAURIE, *Numismatique. Des Carolingiens aux Capétiens*, in: *Cahiers de civilisation médiévale* 13 (1970), S. 117–137, hier S. 121; Elisabeth NAU, *Epochen der Geldgeschichte*, Stuttgart 1972, S. 38; Hubert FRÈRE, *Le denier carolingien spécialement en Belgique*, Louvain-la-Neuve 1977 (*Numismatica Lovaniensia*, 1), S. 89; Pierre RICHÉ, *Les Carolingiens. Une famille qui fit l'Europe*, Paris 1983, S. 304 f.; Manfred VAN REY, *Einführung in die rheinische Münzgeschichte des Mittelalters*, Mönchengladbach 1983 (*Beiträge zur Geschichte der Stadt Mönchengladbach*, 17), S. 183; Raymond WEILLER, *Die Münzen von Trier*, Bd. 1, 1: *Beschreibung der Münzen. 6. Jahrhundert – 1307* (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 30), Düsseldorf 1988, S. 71 f.; Jean FAVIER, *Charlemagne*, Paris 1999, S. 101; Gert HATZ, *Der Münzfund vom Goting-Kliff/Föhr*, Hamburg 2001 (*Numismatische Studien*, 14), S. 43.
- 12 Concilium Vernense, Prolog, ed. BORETTUS, *Capitularia regum Francorum* (wie Anm. 1), S. 33,

cherweise auch Zuschreibungen des Münzkapitels nach Ver mit dem Datum des Königskapitulars finden¹³. Insgesamt überwiegen in der Forschungsliteratur nach der natürlich nicht repräsentativen Übersicht des Verfassers die Zuschreibungen an das Konzil von Ver¹⁴. Diese Uneinigkeit wirft zwangsläufig die Frage auf, ob beide Kapitularien ein Münzkapitel enthielten oder nur eines von beiden, und dann natürlich welches von ihnen. Dieser Frage soll hier nachgegangen werden. Zugleich soll dabei nachgezeichnet werden, wie es zu dieser Verwirrung kommen konnte.

Erste Hinweise liefert die Editionsgeschichte der fränkischen Kapitularien, die von Étienne Baluze 1677 erstmals herausgegeben wurden. Das Münzkapitel druckte er erstaunlicherweise gleich zweimal ab, und zwar in beiden oben erwähnten Kapitularien¹⁵. Seine Edition wurde bis weit ins 20. Jahrhundert hinein von der Forschung herangezogen, auch nachdem bereits von Georg Heinrich Pertz 1835 und Alfred Boretius 1883 neuere Kapitularieneditionen erschienen waren, in denen das entsprechende Kapitel nur noch einmal enthalten war, und zwar als Teil des Königskapitulars¹⁶. Wie konnte es zu den unterschiedlichen Entscheidungen der Editoren kommen? Der Ausgang der Entwicklung ist die Edition von Baluze. Der vielseitig interessierte Gelehrte¹⁷ benutzte für unser Kapitel das Manuskript Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 9654, das zu den bedeutendsten Rechtshandschriften des Frühmittelalters zählt¹⁸. Der Codex ist im 10. oder 11. Jahrhundert vermutlich in Metz geschrieben worden, wurde dort aber zumindest lange Zeit in Saint-Vincent aufbewahrt, bis er ins Pariser Jesuitenkolleg Cler-

Z. 35 f.: *Dat. V. Idus Iulii, anno quarto regnante domno nostro Pippino gloriosissimo rege*. Es handelt sich um den 11. Juli 755.

- 13 Konzil von Ver 751–755 bzw. 754/55. Bei dieser Mischversion ist der Name des Dokuments aus Ver mit dem Datum und dem Text des Königskapitulars kombiniert. Vgl. beispielsweise Hans Hermann VÖLCKERS, *Karolingische Münzfunde der Frühzeit (751–800)*. Pippin, Karlmann, Karl der Große (I. und II. Münzperiode), Göttingen 1965 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-Historische Klasse. 3. Folge, 61), S. 33; Stanisław SUCHODOLSKI, *Moneta i obrót pieniędzy w Europie Zachodniej*, Warschau 1982 (Kultura Europy wczesnośredniowiecznej, 13), S. 203; DEPEYROT, *Numéraire carolingien* (wie Anm. 5), S. 30; Jean-Pierre DEVROEY, *Activité monétaire, marchés et politique à l'âge des empereurs carolingiens*, in: *Revue belge de numismatique et de sigillographie* 161 (2015), S. 177–232, hier S. 182.
- 14 In sehr vielen Fällen ist eine Zuordnung zu einer der Kategorien nicht möglich, weil nicht genug Informationen genannt sind.
- 15 Étienne BALUZE, *Capitularia regum Francorum*, Bd. 1, Paris 1677, Sp. 176, 179 f.
- 16 Georg Heinrich PERTZ, *Capitularia regum Francorum*, Hannover 1835 (MGH LL, 1), S. 31; BORETIUS, *Capitularia regum Francorum* (wie Anm. 1), S. 32. Eine neue Edition bereitet Michael Glatthaar (Freiburg) vor. Eine Transkription aller Handschriften ist zudem im Rahmen der digitalen Edition sämtlicher Kapitulariensammlungen und -handschriften durch das Akademieprojekt »Die fränkischen Herrschererlasse« unter der Leitung von Karl Ubl (Köln) geplant.
- 17 Zu seiner Person vgl. Jean BOUTIER, *Stephanus Baluzius Tutelensis*. Étienne Baluze (1630–1718). *Un savant tulleois dans la France de Louis XIV*, Tulle 2007 sowie die Beiträge in: DERS. (Hg.), *Étienne Baluze, 1630–1718. Érudition et pouvoirs dans l'Europe classique*, Limoges 2008. Die Verdienste von Baluze um die Erforschung des (Kirchen-)Rechts bewertet Friedrich MAASSEN, *Geschichte der Quellen und der Literatur des canonischen Rechts im Abendlande bis zum Ausgange des Mittelalters*, Bd. 1, Graz 1870, S. XLVIII–L.
- 18 Vgl. Hubert MORDEK, *Bibliotheca capitularium regum Francorum manuscripta*. Überlieferung und Traditionszusammenhang der fränkischen Herrschererlasse, München 1995 (MGH Hilfsmittel, 15), S. 562. Die Handschrift ist auf dem Online-Portal Gallica der Bibliothèque nationale de France einsehbar: <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10721350r/> (26.02.2016). Zu den in ihr enthaltenen Kapitularien vgl. auch Karl UBL und Mitarbeiter, Paris, Bibliothèque nationale, lat. 9654, in: *Capitularia*. Edition der fränkischen Herrschererlasse: <http://capitularia.uni-koeln.de/mss/paris-bn-lat-9654/> (26.02.2016).

mont gelangte, in dem er schließlich von Baluze konsultiert wurde¹⁹. Diese Handschrift enthält das Münzkapitel in der Tat zweimal. Zunächst erscheint es auf fol. 6v als Kapitel 27 des Konzils von Ver. Nur kurz danach (fol. 8v) taucht es erneut als fünftes Kapitel eines Kapitulars auf, das sich lediglich als Bestätigung einer anderen Synode durch König Pippin zu erkennen gibt und heute meist (erstes) Königskapitular genannt wird²⁰. Baluze nahm anscheinend an, dass die Reihenfolge der Texte in der Handschrift die Chronologie ihrer Entstehung widerspiegelt. Folglich setzte er das in der Handschrift nicht näher bestimmte Königskapitular in die Zeit nach dem Konzil von Ver 755. Dass im Incipit kein Ort genannt wird, diene ihm wohl als Indiz dafür, dass der Versammlungsort Metz sei, der Ort, aus dem die Handschrift stammte. Baluze überschreibt das Kapitular als »Capitulare Metense, sive Capitula Synodalia post Synodum Vernensem data in civitate Metensi, ut quibusdam videtur«²¹. Nach der Edition von Baluze fand die Münzreform Pippins demnach 755 in Ver statt und wurde zu einem späteren Zeitpunkt vermutlich in Metz durch ein weiteres Kapitular noch einmal bestätigt.

Mit beiden Entscheidungen, sowohl mit der Datierung des Königskapitulars als auch mit dem Druck des Münzkapitels als Beschluss von Ver, setzte Baluze sich von den Vorgängerdrukken ab. Beide Kapitularien sind königliche Bestätigungen von Konzilien²². Daher finden sie sich beispielweise auch in einigen Konzilseditionen und anderen Quellensammlungen des 17. Jahrhunderts. Bei Melchior Goldast 1610, Severin Binius 1618, Jacques Sirmond 1629 sowie Philippe Labbé und Gabriel Cossart 1671 ist das Münzkapitel nicht unter den Beschlüssen von Ver enthalten²³. Einige von ihnen drucken unter verschiedenen Titeln auch das Königskapitu-

19 Vgl. MORDEK, *Bibliotheca capitularium* (wie Anm. 18), S. 562. Von dort gelangte die Handschrift 1810 in die kaiserliche Bibliothek, die heutige Bibliothèque nationale de France.

20 Pippini regis capitulare, Incipit, ed. BORETIUS, *Capitularia regum Francorum* (wie Anm. 1), S. 31, Z. 14: *Incipiunt capitula de alia synodo sub ipso domno rege Pippino facto.*

21 Die von Baluze gemachte Einschränkung, »ut quibusdam videtur«, bezieht sich allein auf den Tagungsort und nicht auf die Datierung. Dies wird daraus ersichtlich, dass Baluze die Information von Jacques Sirmond übernahm und nur ein wenig umformulierte. Vgl. unten, Anm. 24. Pierre DE CHINIAC, der eine verbesserte und ergänzte Neuauflage von Baluze herausgab (*Capitularia regum Francorum. Nova editio auctior ac emendatior*, 2 Bde., Paris 1780), ergänzte an der Stelle (Bd. 1, Sp. 178*) einen Verweis auf die älteren Metzger Annalen, die von einer Versammlung im Jahr 756 berichten, ohne den Ort zu nennen. *Annales Mettenses priores a. 756*, ed. Bernhard VON SIMSON, Hannover, Leipzig 1905 (MGH SS rer. Germ., 10), S. 49, Z. 11–15: *Anno dominicae incarnationis DCCLVI. Hoc anno Pippinus princeps interiora regni sui pacifice ordinans, tam in ecclesiasticis rationibus quam et in publicis negotiis et privatis, in nullam partem exercitum duxit.*

22 Dass auf der Versammlung, aus der das Königskapitular hervorgegangen ist, beispielsweise mit dem Münzwesen und den Zöllen weltliche Themen verhandelt wurden, spricht dafür, dass die Versammlung von einem gemischten Teilnehmerkreis aus weltlichen und geistlichen Großen besucht wurde.

23 Laurentius SURIUS, *Conciliorum omnium, tum generalium, tum provincialium atque particularium [...]*, Bd. 3, Köln 1567, S. 41–44; Laurentius SURIUS, *Conciliorum omnium, tum generalium, tum provincialium atque particularium [...]*, hg. von Domenico BOLANI, Bd. 3, Venedig 1585, S. 439 (von mir nicht eingesehen); Melchior GOLDAST, *Dominorum nostrorum imperatorum augustorum, caesarum ac regum s. imperii romano-theutonici recessus, constitutiones, ordinationes et rescripta [...]*, Bd. 3, Offenbach 1610, S. 650 f.; Severin BINIUS, *Concilia generalia et provincialia, graeca et latina quaecumque reperiri potuerunt; item epistolae decretales et romanorum pontificorum vitae [...]*, Bd. 3,1,1, Köln 1618, S. 397 f.; Jacques SIRMOND, *Concilia antiqua Galliae*, Bd. 2, Paris 1629, S. 27–33; Severin BINIUS, *Conciliorum omnium, generalium et provincialium collectio regia*, Bd. 17, Paris 1643, S. 594–604; Philippe LABBÉ, Gabriel COSSART, *Sacro-sancta concilia ad regiam editionem exacta*, Bd. 6, Paris 1671, Sp. 1664–1670. Eine Übersicht

lar. Bei keinem von ihnen findet sich jedoch eine Datierung in die Zeit nach Ver 755²⁴. Trotzdem konnten sich die von Baluze vertretene Ansicht über das Münzkapitel als Teil der Beschlüsse von Ver und die Datierung des Königskapitulars durchsetzen, zumal Martin Bouquet sie in den »Recueil des historiens des Gaules et de la France«, die wohl bedeutendste Quellensammlung zur französischen Geschichte, übernahm²⁵.

Inwieweit die von Baluze getroffenen Entscheidungen gerechtfertigt sind, kann allein die handschriftliche Überlieferung entscheiden. Mittlerweile ist sowohl für das Königskapitular als auch für das Konzil von Ver eine Reihe weiterer Textzeugen bekannt²⁶. In der Überlieferung von Ver fällt sofort auf, dass das Münzkapitel lediglich in einer weiteren Handschrift, Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 582, enthalten ist. Sie und die Pariser Handschrift gehen auf eine gemeinsame Vorlage zurück, eine Kapitulariensammlung, die höchstwahrschein-

über diese und weitere jüngere (Nach-)Drucke bietet Albert WERMINGHOFF, Verzeichnis der Akten fränkischer Synoden von 742–843, in: Neues Archiv 24 (1899), S. 457–502, hier S. 467. Angemerkt sei noch, dass Sirmond und ihn zitierend Labbé und Cossart auf die Zusatzkapitel in der damaligen Metzzer, heutigen Pariser Handschrift, verweisen, ohne sie unter den Beschlüssen von Ver abzudrucken.

- 24 Das Königskapitular unter verschiedensten Titeln findet sich beispielsweise inklusive des Münzkapitels bei Pierre PITHOU, Karoli Magni et Ludovici Pii christianissorum regum et imperatorum Francorum capitula sive leges ecclesiasticae et civiles ab Ansegiso abbate et Benedicto Levita collectae libris septem [...], Paris 1588, o.S. [S. 4–2 vor fol. 1] als »Capitula de alia synodo sub ipso domno rege Pippino facta« (ohne Datierung); GOLDAST, Dominorum nostrorum (wie Anm. 23), S. 118 f. als »Recessus sive capitulare comitiorum Mettensium« (755); SIRMOND, Concilia antiqua, S. 5–7 als »Capitula de alia synodo (quam nonnulli Metensem vocant) sub ipso domno Rege Pippino facta« (753); BINIUS, Conciliorum omnium, S. 588–591 als »Synodus Metensis sub domno rege Pippino facta« (ohne Datum); LABBÉ, COSSART, Sacrosancta concilia, Sp. 1659–1661 als »Synodus Metensis sub domno rege Pippino facta« (753).
- 25 Martin BOUQUET, Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores. Recueil des historiens des Gaules et de la France, Bd. 5, Paris 1744, S. 638–642 (Neuaufgabe, hg. von Leopold Victor DELISLE, Paris 1869, S. 638–642). Das Königskapitular trägt dort den Titel »Capitulare Metense«.
- 26 Zur Überlieferung des Pippini regis capitulare, ed. BORETIUS, Capitularia regum Francorum (wie Anm. 1), S. 31 f. Nr. 13, des Concilium Vernense, *ibid.*, S. 32–37 Nr. 14 und des Decretum Compendiense, *ibid.*, S. 37–39 Nr. 15 vgl. die Übersicht bei MORDEK, Bibliotheca capitularium (wie Anm. 18), S. 1080 f.: Bern, Burgerbibliothek, 89 (Nr. 14 c. 9); Gotha, Forschungsbibliothek, Memb. I 85 (Nr. 13 c. 1–4 [Anfang]); Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek, 217 (Nr. 15 mit Zusatz Nr. 13 c. 1–3); Laon, Bibliothèque municipale, 201 (Nr. 14 c. 11); *ibid.*, 265 (in anderer Reihenfolge durchmischt von Kapiteln des »Decretum Vermeriense« [Nr. 16] Nr. 15 c. 1–9, 11, 13, 15–18, 20); Leiden, Bibliothek der Rijksuniversiteit, Voss. Lat. Q. 119 (Nr. 13 c. 1–2 [Anfang]); München, Bayerische Staatsbibliothek, lat. 3853 (Nr. 15 mit Zusatz Nr. 13 c. 1–3); *ibid.*, lat. 6243 (Nr. 14); *ibid.*, lat. 29550/4 (Nr. 14 Fragmente); Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 2796 (Nr. 13 c. 1–3; Nr. 15 c. 1–4); *ibid.*, lat. 3838 (Nr. 14 c. 8–9); *ibid.*, lat. 9654 (Nr. 15 mit Zusatz Nr. 13 c. 1–3; Nr. 14 mit Zusatz Nr. 13 c. 4–7; Nr. 13); Sankt Petersburg, Gosudarstvennaja PUBLIČNaja Biblioteka im. M. E. Saltykova-Šcedrina, Q. v. II. 5 (Nr. 14 c. 11); Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Chigi C. VIII. 239 (Nr. 14; Nr. 13); *ibid.*, Pal. lat. 574 (Nr. 13); *ibid.*, Pal. lat. 577 (Nr. 14 c. 1–12); *ibid.*, Pal. lat. 582 (Nr. 15 mit Zusatz Nr. 13 c. 1–3; Nr. 14 mit Zusatz Nr. 13 c. 4–7; Nr. 13); *ibid.*, Vat. lat. 3827 (Nr. 14; Nr. 13); Vesoul, Bibliothèque municipale, 79 (73) (Nr. 13 c. 1–3; Nr. 15 c. 1–4); Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 130 Blank. (Nr. 14 c. 7 und 9). Mordek noch unbekannt war die Handschrift *ibid.*, Cod. Guelf. 1062 Helmst. (Nr. 14 c. 5, 10, 11, 20). Vgl. dazu Abigail FIREY, Continuing Recourse to Roman Law in the Carolingian Period. The Example of Ms Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. 1062 Helmst., in: Patrizia CARMASSI, Gisela DROSSBACH (Hg.), Rechtshandschriften des deutschen Mittelalters. Produktionsorte und Importwege, Wiesbaden 2015 (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien, 29), S. 211–243, 389.

lich in Sens kompiliert wurde²⁷. Darauf weisen einige Stücke mit klarem Bezug nach Sens hin. Die Sammlung besteht aus drei Teilsammlungen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten kompiliert wurden. Das Münzkapitel ist in der ersten Teilsammlung enthalten, die nach dem Urteil Hubert Mordeks am Ende der Regierungszeit Karls des Großen oder zu Beginn der Herrschaft Ludwigs des Frommen zusammengestellt wurde. Nur in dieser »Collectio capitularium Senonensis« finden sich am Ende des Konzils von Ver die Kapitel 4–7 des Königskapitulars. In allen anderen Handschriften fehlt der Zusatz. Ein paralleler Befund ist auch bei den Kapiteln 1–3 des Königskapitulars zu beobachten. Sie finden sich nur in dieser Sammlung und in mit ihr eng verwandten Handschriften am Ende des »Decretum Compendiense«, der Beschlüsse des Konzils von Compiègne 757, überliefert²⁸. Die Sammlung aus Sens überliefert also alle sieben Kapitel des Königskapitulars zweimal, einmal als ein eigenständiges Kapitular und zusätzlich in zwei Blöcken am Ende zweier anderer Kapitularien. Zwei Szenarien sind denkbar, wie diese Überlieferungssituation zustande kam. Beide hätten auch Auswirkung auf das Münzkapitel.

Wenn das Königskapitular am Anfang der Entwicklung stand, wären folgende Überlieferungsschritte anzunehmen:

1. Königskapitular wird beschlossen und verfasst;
2. zwei separat überlieferte Blöcke (geistlich und weltlich) entstehen;
3. diese Blöcke dringen in Teile der Überlieferung von Ver und Compiègne ein.

Bei diesem Szenario wäre das Münzkapitel kein originaler Bestandteil des Konzils von Ver. Die maßgebliche Quelle für die Münzreform wäre das Königskapitular. Grundsätzlich denkbar ist auch das umgekehrte Szenario, dass Ver und Compiègne am Anfang der Entwicklung standen. In diesem Fall wären folgende Überlieferungsschritte denkbar:

1. Beschlüsse von Ver und von Compiègne werden gefasst und verschriftlicht;
2. jeweils am Ende fallen mehrere Kapitel in den meisten Handschriften aus;
3. die ausgefallenen Kapitel werden von einem Schreiber oder Kompilator zu einem neuen Kapitular zusammengesetzt.

Bei diesem Szenario wäre das Königskapitular ein Kunstprodukt und die dahinter vermutete Versammlung hätte nie stattgefunden. Die Münzreform wäre dann auf dem Konzil von Ver 755 beschlossen worden. Mehrere Argumente sprechen dafür, dass Szenario 1 zutrifft und das Königskapitular authentisch ist. Dass bis auf die Vertreter einer Kapitulariensammlung²⁹ alle anderen Handschriften die Konzilien von Ver und Compiègne ohne die Zusatzkapitel überliefern, spricht erstens dafür, dass diese Kapitel nicht originaler Bestandteil der Konzilsbeschlüsse waren. Zweitens brachte Ludwig Oelsner bereits 1871 gute Argumente dafür vor, dass diese Zusätze in Ver und Compiègne nicht ursprünglich sein können³⁰. Sein Hauptargument ist, dass solch eine lange Beschlussliste von Ver Dubletten enthalten würde, die nicht plausibel zu erklä-

27 Vgl. MORDEK, *Bibliotheca capitularium* (wie Anm. 18), S. 562 f.

28 Vgl. die Übersicht in Anm. 26. In allen vier Handschriften mit allen Beschlüssen folgen die ersten drei Kapitel des Königskapitulars als Zusatz.

29 Bei Compiègne kommen noch die zwei verwandten Handschriften Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek 217 und München, Bayerische Staatsbibliothek, lat. 3853 hinzu, deren Überlieferung eng mit der »Collectio capitularium Senonensis« zusammengeht.

30 Vgl. LUDWIG OELSNER, *Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin*, Leipzig 1871 (*Jahrbücher der deutschen Geschichte*, 4), S. 463–467.

ren sind. Dies betrifft mit den Zöllen³¹ und den Immunitäten³² gleich zwei Themen. Ähnliches trifft auch auf das Konzil von Compiègne zu, dessen Beschlüsse sich hauptsächlich und vor allem sehr differenziert mit dem Thema Inzest beschäftigen³³. Auch hier ist es wenig wahrscheinlich, dass am Ende noch einmal eine Liste mit verbotenen Beziehungen folgte, die größtenteils schon zuvor detaillierter abgehandelt wurden. Als drittes Argument für die Priorität des Königskapitulars kann angeführt werden, dass alle vier Handschriften mit den ersten drei Kapiteln des Königskapitulars als Zusatz zu Compiègne im ersten Zusatzkapitel zum Inzest (= Königskapitular c. 1) eine längere Auslassung aufweisen³⁴.

Alles deutet also darauf hin, dass Szenario 1 zutrifft und am Anfang der Entwicklung das Königskapitular stand. Das Eindringen der zusätzlichen Kapitel in die Überlieferung der Beschlüsse von Ver und Compiègne ist sekundär. Daraus folgt, dass das Königskapitular für die Münzreform Pippins die einzige maßgebliche Quelle ist. Dessen Datierung hat sich seit den Zeiten von Étienne Baluze gewandelt. Es wird mittlerweile übereinstimmend in die Zeit vor Ver datiert, da in der Zollbestimmung von Ver (Kapitel 20) ein Rückverweis auf Kapitel 4 des Königskapitulars gesehen wird³⁵. Da das in drei Handschriften überlieferte Incipit Pippin als König nennt³⁶, muss das Königskapitular nach dem Dynastiewechsel von 751 entstanden sein. Daraus ergeben sich die Jahre 751–755 als sicherer Datierungsrahmen. Innerhalb dieses Rahmens ist eine genaue Datierung umstritten. Bereits Boretius sprach sich, ohne allerdings Gründe zu nennen, für das Ende dieses Zeitraums aus³⁷. In jüngerer Zeit datiert Michael Glatthaar das Kapitular in den Herbst/Winter 751/752 und Karl Ubl auf das Jahr 754³⁸. Beide Datierun-

- 31 Concilium Vernense c. 22, ed. BORETIUS, *Capitularia regum Francorum* (wie Anm. 1), S. 37, Z. 3–5: *De peregrinis, qui propter Deum vadunt, ut eis tolloneos non tollant, et de illos alios tolloneos, quod vos antea perdonastis, ut sic fiat, ut, ubi legitime non debent esse, donati non sint.* Pippini regis capitulare c. 4 (= Ver c. 26), *ibid.*, S. 32, Z. 5–11: *De theloneis vero sic ordinamus, ut nullus de victualia et carralia, quod absque negotio est, theloneum praebendat; de saumis similiter, ubicumque vadunt. Et de peregrinos similiter constituimus qui propter Deum ad Romam vel alicubi vadunt, ut ipsos per nullam occasionem ad pontes vel ad exclusas aut navigio non deteneatis, nec propter scrippa sua ullo peregrino calumpniam faciatis, nec ullum theloneum eis tollatis. Et si aliquis hoc fecerit, qualiscumque homo hoc comprobaverit, de LX solidis triginta illi concedimus, et illi alii in sacello regis veniant.*
- 32 Concilium Vernense c. 19, *ibid.*, S. 36, Z. 33: *De emunitates. Ut omnes emunitates per universas ecclesias conservata sint.* Pippini regis capitulare c. 6 (= Ver c. 28), *ibid.*, S. 32, Z. 15: *Ut emunitates conservatae sint.*
- 33 Vgl. Carlo DE CLERCQ, *La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne. Étude sur les actes de conciles et les capitulaires, les statuts diocésains et les règles monastiques (507–814)*, Löwen, Paris 1936, S. 137–140; Wilfried HARTMANN, *Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien*, Paderborn 1989 (Konziliengeschichte Reihe A. Darstellungen), S. 76–79, Karl UBL, *Inzestverbot und Gesetzgebung. Die Konstruktion eines Verbrechens (300–1100)*, Berlin 2008 (Millennium-Studien, 20), S. 265–269.
- 34 Heiligenkreuz, Stiftsbibliothek, 217 fol. 279r; München, Bayerische Staatsbibliothek, lat. 3853, fol. 259r; Paris, Bibliothèque nationale, lat. 9654, fol. 3v; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 582, fol. 7r.
- 35 Beide Texte sind oben, Anm. 18 zitiert. Zur Datierung vgl. DE CLERCQ, *Législation religieuse* (wie Anm. 33), S. 132; François Louis GANSHOF, *Was waren die Kapitularien?*, Weimar 1961, S. 163; HARTMANN, *Synoden der Karolingerzeit* (wie Anm. 33), S. 67f.
- 36 Paris, Bibliothèque nationale, lat. 9654, fol. 8r; Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Pal. lat. 582, fol. 11r; *ibid.*, Vat. lat. 3827, fol. 39r.
- 37 BORETIUS, *Capitularia regum Francorum* (wie Anm. 1), S. 31.
- 38 Michael GLATTHAAR, *Bonifatius und das Sakrileg. Zur politischen Dimension eines Rechtsbegriffs*, Frankfurt a. M. 2004 (Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte, 17), S. 335–355; Karl UBL, *Der lange Schatten des Bonifatius. Die Responsa Stephans II. aus dem Jahr 754 und das fränkische Kirchenrecht*, in: *Deutsches Archiv* 63 (2007), S. 403–449, hier S. 415–417.

gen schließen sich gegenseitig aus, und es ist noch nicht absehbar, ob sich eine der beiden in der Forschung durchsetzen wird. Damit ist die von Baluze verursachte Verwirrung aufgelöst: Pippins Beschluss zum Münzwesen hat nichts mit dem Konzil von Ver am 11. Juli 755 zu tun und wurde zumindest kurze Zeit, wenn nicht gar einige Jahre vor dieser Versammlung gefasst.